

Ein Tag mit Stephan Weil im Stadtteil List

Am Montag, dem 07. November besuchten Mitglieder der Ortsvereine List-Süd und List-Nord gemeinsam mit Stephan Weil den Stadtteil. Auf dem Besuchsprogramm standen folgende Einrichtungen:

1. Kirchengemeinde St. Josef
2. Tagespflegeeinrichtung Tabea
3. Fahrradwerkstatt von Pro Beruf
4. Hauptschule Isernhagener Str.
5. Sportverein HSC

Früh um acht Uhr trafen wir uns in der Kirche St. Josef und wurden vom Pfarrer Hr. Plochg auf das freundlichste begrüßt. Wir, das waren neben Stephan Weil, Kerstin Tack, Susanne Zürz, Edit Bastian, Ralf Borchers und Werner Könecke. Nach der Orgelmusik führte uns Pfr. Plochg durch die Kirche und erklärte deren Geschichte.



Die Gemeinde besteht z.Zt. aus ca. 6000 Mitglieder. Danach wurde bei einem gemeinsamen Frühstück mit den Leiterinnen der Kindergärten der Caritas und der Gemeinde, der Leiterin der Bonifatiuschule und der Beauftragten für Frauenarbeit in der Gemeinde und weiteren ehrenamtlichen HelferInnen die Arbeit innerhalb des Stadtteils diskutiert und Problemlagen geschildert..

Unter anderem kamen folgende Themen zur Diskussion:

- ...Umbau der Kirche – stärkere Ausrichtung zur Jugendarbeit
- ...100 Kinder zum Gottesdienst in der Adventszeit
- ...Engagement in der AIDS Arbeit
- ...Finanzielle Sorgen durch Budgetkürzungen speziell im gemeindeeigenen Kindergarten. Trotz Gehaltsverzicht Deckungslücke von 12.000 €
- ...Auswirkungen der Essengeldbeiträge, gekoppelt z.B. mit Wegfall der Lernmittelfreiheit und anderer sozialer Einschnitte, sind spürbar.
- ...Problem der Zusammenarbeit mit Schulen und KiTa bei der Sprachförderung
- ...GS Bonifatius hat einen großen Einzugsbereich. Auswirkungen spürbar durch Wegfall der Schulbusse hin zu Fahrkartenerstattungen. Hohe Nachfrage von Kindern anderer Konfessionen. Quote von 20% wird durch Losverfahren bestimmt.



Zukunftsvisionen der Gemeinde:
 Gemeinden sollten fusionieren
 ...Kirchen könnten aufgegeben werden,
 aber nicht Orte des Glaubens
 ...2/3 Betreuung in der KiTa anbieten
 ...Im Stadtteil in einem leerstehenden
 Laden eine Krabbelgruppe gründen

Wir waren uns alle einig. Der Tag hatte
 sehr gut begonnen.

2. Tabea (Podbielskistr. 132)

Heidi Günther vom OV List-Nord begleitete uns zusätzlich beim Besuch von Tabea. Susanne Zürz musste uns verlassen, Christiane Rintelmann kam hinzu. In dem Neubau wurden wir von



Frau Hogrefe, stellvertr. Einrichtungsleitung, in der 5. Etage empfangen. Im ersten Eindruck waren wir beeindruckt von den hellen und familiär eingerichteten Räumen. In der als teilstationäre Einrichtung eingestuften Betreuungseinrichtung können bis zu 15 Tagesgäste aufgenommen werden. Frau Reimann als Geschäftsführerin führte uns anschließend durch die Räume. Im Aufenthaltsraum diskutierte eine Mitarbeiterin mit den Tagesgästen ausgesuchte Beiträge aus der Tageszeitung. Nebenan wurde Schach gespielt, bzw. gemalt. Im Rahmen des familientherapeutischen Ansatzes können auch persönliche Gegenstände mitgebracht werden. Angesprochen wurden auch die Angebote zu Beratung und Unterstützung von Angehörigen. Hier wirkt Tabea präventiv und hilft auch Heimkosten zumindest teilweise zu vermeiden. Da Tabea seine Betreuung nur Wochentags anbieten kann, ist eine gleichmäßige Auslastung und somit Kostendeckung schwer zu erreichen. Trotz der unbestrittenen Vorteile dieser „Vorfeld-



einrichtung“ sind die Kostenträger zu weiteren Zahlungen nicht bereit.

Stephan Weil sprach seine Vision von zukünftigen Aufgaben anhand dieser „Solitäreinrichtung“ für Demenzerkrankungen in der Stadt Hannover an.

3. Fahrradwerkstatt von Pro Beruf am Bonifatiusplatz in der ehemaligen Stadtteilbücherei



Zu Beginn hat Herr Schulz von Pro Beruf die Trägerschaft der Einrichtung, die Förderung und die Arbeitsfelder vorgestellt. Schwerpunktmäßig sind hier zu nennen:

1. Beratung und Begleitung

SchülerInnen werden im Übergang von Schule zum Beruf auch mit Einzelfallhilfe unterstützt. Es werden u.a. Sprachkurse sowie auch Förderung der Ausbildungsfähigkeit angeboten. Das Angebot richtet sich an die Altersklassen von 14–17 Jahren und dauert durchschnittlich 2-3 Monate. Pro Beruf arbeitet mit 13 Schulen zusammen. Durch die individuelle Hilfe erreicht Pro Beruf eine hohe Erfolgsquote.

2. Bildung und Qualifizierung

Hier kann der Hauptschulabschluss nachgeholt, sowie Betriebspraktika vermittelt werden. Es stehen 30 Plätze für jeweils 1 Jahr zur Verfügung. Die 15-20 jährigen TeilnehmerInnen sind zu 1/3 Mädchen und 2/3 Jungen. Über 95 % erreichen einen Hauptschulabschluss.

3. Ausbildung und Praxis

Für 18-25 jährige bietet Pro Beruf in den Bereichen Tischlerei, Gastronomie, Malereibetrieb und Fahrradwerkstatt Ausbildung an. Ferner werden auch ABM Plätze und andere Arbeitsgelegenheiten vermittelt. Der Anteil der Frauen beträgt ca. 10-15 %. Die Qualität der Ausbildung wird in den Handwerksbetrieben geschätzt und ca. 66 % gelingt der Übergang in den 1. Arbeitsmarkt.

Festgestellt wurde aber auch, dass Beratung allein keine Ausbildungsfähigkeit der jungen Menschen bewirkt. Hier ist die Schule verstärkt gefragt. Auch ist für die weitere finanzielle Absicherung eine bessere Abstimmung zwischen dem Land, der Stadt und der ARGE erforderlich. Die Finanzierung von Pro Beruf wird im Augenblick zu je 25 % von den vorab genannten sowie dem Diakonischen Werk getragen.



Zum Abschluss besichtigten wir die Fahrradwerkstatt und kamen in gute Gespräche mit den Jugendlichen

4. Besuch der Hauptschule Isernhagener Str.

Schon im Eingang empfing uns die Rektorin Frau Behrens. Trotz des engen Zeitrahmens waren wir pünktlich! Auch hier haben wir zu Beginn gemeinsam mit LehrerInnen die Situation der Schule und ihre Aufgaben im Stadtteil diskutiert. Frau Behrens freute sich sehr über die Förderung zur Ganztagschule und das hohe Engagement aller Beteiligten. Es wird die zusätzliche Belastung der Lehrerschaft und Verwaltung der Schule dargestellt, aber auch, dass es allen mehr Spaß bereitet. Die ergänzenden Angebote werden mit Honorarkräften, ehren-



amtlichen MitarbeiterInnen sowie eigenen Kräften bewältigt.

Die Öffnung zur Ganztagschule bewirkt schon jetzt, dass die Schule ein Aufenthaltsort auch außerhalb der Schulstunden wird. Erste Resümees zeigen, dass der Schulalltag anders strukturiert werden muss, um dem Gedanken einer Ganztagschule gerecht zu werden. Speziell die Trennung von Vormittag und Nachmittag in Freizeitangebote und Schule, sowie Verbindung von Lehrkräften und Honorarkräften

bedeutet eine neue Herausforderung.

Aus einer bundesweiten Fortbildung wurde kritisch mitgenommen, dass nicht überall Ganztagschule drin ist, wo Ganztagschule drauf steht.

Die geplanten Umbaumaßnahmen stocken etwas, Stephan Weil gab Anregungen zum weiteren Verlauf und nahm Wünsche auf. Um Integration zu fördern, aber nicht nur deshalb wird



Gewaltprävention an der Hauptschule groß geschrieben. Mit Sozialtraining, Patenschaften und ausgebildeten Streitschlichtern wird das Miteinander im Schulalltag nachhaltig verbessert. Pro Beruf bekocht die Mensa der Schule und zum Abschluss haben wir probiert. Es schmeckte gut.

Wir sagen von hier aus noch mal Danke Schön!

5. Besuch beim Sportverein HSC

Zum Schluss wurde es schon dunkel, als wir beim HSC eintrafen. Verstärkt durch weitere OV Mitglieder List Nord haben wir gemeinsam die Außenanlagen besucht. Herr Niggeweg als stellvertr. Vorsitzender zeigte uns die Umgestaltungen, welche durch die Erweiterungswünsche der VHV entstanden waren. Auch hier prägt die angespannte finanzielle Lage die Diskussion im Verein. Sparpotenziale sind weitestgehend ausgeschöpft und Sonderbeiträge wurden erforderlich. Der Verein besteht aus ungefähr 1500 Mitgliedern. Bemerkenswert ist die anerkannt gute Jugendarbeit. Auf der Bezirkssportanlage trainieren 34 Fußballmannschaften, darunter vier Frauenmannschaften. Angeboten wird u.a. auch Handball, Volleyball, Tennis, Beachhandball Segeln und Schwimmen.



Wir haben viele neue Eindrücke vom Leben in der List gewonnen und empfanden diesen Tag als Vollen Erfolg. Beeindruckt waren wir von der tollen Aufnahme vor Ort und auch von der guten Vorbereitung aller Beteiligten.

Im Anschluss trafen wir uns im Plümmler um den Tag ausklingen zu lassen.

Eine erste Feststellung: Das müssen wir wiederholen!

Fotos und Texte
Werner Könecke